



Freya bei den Schmitt und Bierat kaffenden
Zwergen. Zeichnung von F. W. Heine.

Elfter Abschnitt.

Vorzeichen des Weltunterganges.

Die goldne Zeit, wosin ist sie gefloh'n,
Nach der sich jedes Herz vergebens schint,
Da auf der freien Erde Menschen sich
Wie frohe Herden im Genuss verbreiteten,
Da ein uralter Baum auf bunter Wiese
Dem Hirten und der Hirtin Schatten gab,
Wo jeder Vogel in der freien Luft
Und jedes Tier, durch Berg' und Thäler schweifend,
Zum Menschen sprach: Erlaubt ist, was gefällt!
Goethe.

1. Das Goldalter.

In vorstehendem Ausdruck unseres großen Dichters finden wir seine Gedanken über eine goldene Zeit ausgeführt, von der Dichter und Weltweise viel geträumt und geredet haben. Im klassischen Altertume erzählte man von den vier Weltaltern, die je nach der Güte ihre Namen von den Metallen führten. Auch die Skaldenpoesie wußte von dieser schönen Zeit, dieser Kinderzeit der harmlosen Unschuld. Da waren aber nicht Menschen auf der blühenden Erde, sondern die Aesen wohnten da ohne Beschränkung, ohne die Sehnsucht nach un-